

CVP



7

LISTE und
MADELEINE VON WOLFF

Freisinnige in den Einwohnerrat:



E Hätz für Rieche
Und als Gemeindepräsident: Fritz Weissenberger

Liste 1

FDP
Evangelisch-Christliche Partei Riehen

Sozial statt Kapital

PdA

2

Der Ruf hoher Kultur steht Riechen gut an! Wider den Knorzgeist in der Kultur

Riehens Sonne soll auch den minderen Einkommen scheinen! Drum

aktiver sozialer Wohnungsbau. Wir wollen die Türe öffnen für junge Familien mit Kindern

Wir vertreten nicht die Millionäre - ganz im Gegenteil. * Stärkt die Linke! (Rechte haben wir genug)

in den Gemeinderat:




Hans Brennwald
(Staber)

Werner Zürcher
(Staber)

Sozialdemokraten

und
Liste 5
19.-21. März 1982

SP



Rieche z'lieb
VEW Liste 4

Vorwegung Evangelischer Wählerinnen und Wähler

Wahlplakate der Gemeindewahlen 1982.

Die gleichen Parteien wie vor hundert Jahren

MARKUS VOGT

In der Zeit, als in Riehen die heutige Gemeindeorganisation mit einem Gemeinderat als Exekutive und einem Gemeindeparlament als Legislative eingerichtet wurde, entstanden auch die Parteien, zum Teil noch unter anderem Namen. Im Laufe der Jahrzehnte ereigneten sich verschiedene Fusionen und Spaltungen, aber es erschienen auch neue Player auf der politischen Bühne. Ausser in der Zeit von 1994 bis 2010, als eine Mitte-Links-Regierung die Geschicke leitete, verfügte der Gemeinderat immer über eine bürgerliche Mehrheit.

Die meisten der Parteien in Riehen entstanden vor über hundert Jahren. Politische Interessenvertretungen gab es schon immer, und als sich allmählich abzeichnete, dass die Gemeinde Riehen neben dem Gemeinderat als Exekutive ein Parlament (Einwohnerrat) als Legislative erhalten würde, formierten sich die politischen Player in Parteien. FDP, LDP, SP, VEW (EVP) und CVP (Die Mitte) traten damals auf den Plan – zum Teil noch unter anderem Namen, aber mehr oder weniger mit den Parteiprogrammen, wie man sie heute kennt.

Im Laufe der Jahre gab es wohl einige Veränderungen, durch Fusionen, Abspaltungen, neue Zusammenschlüsse und Neugründungen, die zum Teil aber nur für eine gewisse Zeitspanne existierten. Genau rekonstruieren lassen sich die Geschichten der einzelnen Partei kaum, denn bei vielen fehlen die Unterlagen; eine geschriebene Geschichte gibt es bei den Riehener Parteien nicht.

Wie im noch jungen schweizerischen Bundesstaat und im Kanton Basel-Stadt dominierten zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Freisinnigen das Geschehen. Zwar bezeichneten sich um 1900 alle Gemeinderäte als bürgerlich, doch es gab auch Unterschiede, namentlich zwischen den Freisinnigen oder Radikalen auf der einen und den Liberalen (den Konservativen) auf der anderen Seite. Dazu

kamen die Gegensätze zwischen einheimischen Dörflern und zugezogenen Städtern. Auch das Thema, ob Riehen in die Stadt Basel eingemeindet werden sollte, führte zu unterschiedlichen Positionen.

Eine organisierte Arbeiterpartei existierte zunächst nicht, was sich 1904 aber änderte: Der Arbeiterverein Riehen machte sich an der Gemeindeversammlung bemerkbar; daraus wurde 1918 die Sozialdemokratische Partei (SP). Im selben Jahr bildete sich der Katholische Männerverein Riehen, woraus später die Christlich-Demokratische Volkspartei (CVP) hervorging.

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg war das politische Klima ziemlich vergiftet, der Krieg und die Generalstreiks hatten Spuren hinterlassen. Im Jahr 1920 hielten die Sozialdemokraten 63 von 130 baselstädtischen Grossratssitzen; im Kantonsparlament gab es keine klaren Mehrheiten. So entdeckten die politischen Parteien den Wahlkreis Riehen, den sie bisher wenig beachtet hatten. Mit mehr Einsatz in den Landgemeinden würde man die Gewichte verschieben können, hoffte man. In der Folge kam es in Riehen zu diversen Parteigründungen. Die Radikalen (Freisinnigen) entstanden, die Evangelische Volkspartei (EVP, damals Evangelische Wählervereinigung) und die Bauern- und Gewerbeapartei (BGP). Die Parteien waren

allerdings nicht überall willkommen, ein Teil der Bevölkerung zeigte sich nicht nur beglückt. Einige wollten von Parteien gar nichts wissen, andere traten für «bürgerliche Einhelligkeit» ein. Wohl unter diesem Eindruck sei von Carl Roth-Freiermuth die Bürgerliche Vereinigung (BV), ein Wahlbündnis verschiedener Parteien, gegründet worden, hielt der Historiker Michael Raith fest. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten die LDP, die FDP, die EVP und die CVP sowie die BGP. Auch auf der linken Seite gab es eine wichtige Zäsur: Im Jahr 1921 spaltete sich die Kommunistische Partei (KP) von der Sozialdemokratischen Partei ab.

BÜRGERLICHE VEREINIGUNG HIELT BIS 1953

Die Bürgerliche Vereinigung (BV) hielt erstaunlich lange, doch im Laufe der Jahre hatte es Risse gegeben. Im Jahr 1953 schliesslich löste sie sich auf, nachdem die beteiligten Gruppen wieder vermehrt selbstständig aufgetreten waren. Von Bedeutung waren im Übrigen Neuerungen des Jahres 1951: Die Zahl der Gemeinderäte wurde von fünf auf sieben erhöht, die Zahl der Einwohnerräte von 30 auf 40. Im Jahr 1954 wurde die Amtszeit von drei auf vier Jahre verlängert.

Die BV, in der alle nicht-sozialistischen Gruppierungen zusammengeschlossen waren, trat 1948 letztmals in der folgenden Zusammensetzung zu den Wahlen an: Radikale (FDP), Liberale (LDP), Evangelische (VEW), Katholiken (CVP, heute Die Mitte) und zwei weitere Gruppierungen. Dies waren einerseits die Bauern- und Gewerbspartei, die 1923 im Umfeld des Landwirtschaftlichen Vereins gegründet worden war und die in Verbindung stand mit der Schweizerischen Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (damals BGB, heute SVP). Die zweite hiess «Dorfgruppe» und stellte eine innerbürgerliche Opposition dar; 1948 konstituierte sie sich als «Dorfpartei». Und sie hatte gleich Erfolg: In den

Wahlen 1948 gewann sie drei Sitze, einen auf Kosten der SP, zwei zulasten der Kommunisten (PdA).

Auch die FDP, die VEW und die CVP legten in dieser Wahl zu, und diese drei Gruppen scherten in der Folge als Erste aus der Bürgerlichen Vereinigung aus und traten wieder als eigenständige Parteien auf. Seit 1966 entsprechen die Wahllisten für den Riehener Einwohnerrat auch denjenigen der städtischen Grossrats-Wahlkreise. Zeitweise mischten auch zwei neu aufgetauchte Parteien mit: Der schon genannte Landesring der Unabhängigen (LdU) und die Progressiven Organisationen Basel (POB).

Der Zweite Weltkrieg hatte die Entwicklung des Dorfes gebremst, manche Aktivitäten mussten ruhen. Doch danach zeigte sich ein enormer Nachholbedarf. So setzte eine intensive Bautätigkeit ein, die Bevölkerung Riehens wuchs und erreichte 1974 mit 21 429 Einwohnern einen vorläufigen Höhepunkt. Seither blieb die Zahl ziemlich konstant, ja ging sogar zeitweise zurück. Die vielen Zuzüger brachten einige politische Veränderungen mit sich. Ende Mai 2024 betrug die Einwohnerzahl Riehens 22 554.

DIE DUTTI-PARTEI IN DER MITTE

Zwischen den beiden Blöcken, zwischen Linken und Bürgerlichen, gab es einige Jahre lang den Landesring der Unabhängigen (LdU). Der Riehener Ableger der Partei Gottlieb Duttweilers, des Gründers der Migros, wurde 1937 ins Leben gerufen. Diese Mitte-Partei war von 1940 bis zu den Wahlen 1990 im Riehener Einwohnerrat vertreten, allerdings mit Unterbrüchen. 1940 kandidierten LdU-Mitglieder auf Listen der BV und holten gleich einen Sitz, der zwei Jahre später allerdings wieder verloren ging. Mit Hans Renk zog 1951 ein Landesring-Mann in den Gemeinderat ein. Er wurde 1954 zwar wiedergewählt, trat aber in der Folge nicht mehr für den LdU an, sondern als bürgerlicher Parteiloser.



Gerhard Kaufmann (VEW),
Gemeinderat 1966–1970,
Gemeindepräsident 1970–1998.



Madeleine von Wolff (CVP),
Gemeinderätin 1982–1994.



Fritz Weissenberger (FDP),
Gemeinderat 1982–2002.



Christoph Bürgenmeier (LDP),
Gemeinderat 1994–2018.

Im Jahr 1953 verliess der LdU die BV und trat ab 1958 mit einer eigenen Liste an, er holte zwei Mandate. 1968 errang ein Riehener für den LdU einen Sitz im Basler Grossen Rat. Die Partei verlor indessen in den 1970er-Jahren überall in der Schweiz an Einfluss – sie bekundete mehr und mehr Mühe damit, soziale Verantwortung, Liberalismus und später Umweltschutz unter einen Hut zu bringen. Im März 1996 löste sich die Partei sowohl in Basel als auch in Riehen auf.

LIBERALE MIT DREAMTEAM

Bevor es in Riehen die heutigen Parteien gab, prägten wie erwähnt die Freisinnigen (Reformer) und die Konservativen (Liberalen) die Dorfpolitik. Erste Spuren der Liberalen lassen sich in den 1860er-Jahren ausmachen. Die «Konservativen» traten im Kanton Basel-Stadt zunächst als Liberal-konservative, dann als Liberale auf. Eine der wichtigsten Figuren dieser Liberalen war Otto Wenk, Gemein-

depräsident von 1906 bis 1935. Sein Sohn Wolfgang Wenk amtierte von 1945 bis 1970 als Gemeindepräsident.

Die offizielle Gründung der LDP fiel in die Amtszeit von Otto Wenk. Nachdem die Liberalen schon 1923 der Bürgerlichen Vereinigung beigetreten waren, gründeten sie 1925 ihre eigene Partei, die Liberale Vereinigung Riehen. Später wurde der Zusatz «demokratisch» in den Namen eingeführt, sie hiess nun Liberal-demokratische Vereinigung Riehen (später Partei).

Im Jahr 1972 schloss sich die LDP mit der Bürgerlichen Mittelstands- und Gewerbeartei (BGP) zusammen, behielt aber ihren Namen. Auch die BGP selbst war ein Fusionsprodukt gewesen: 1951 hatten sich die Dorfpartei und die Bauern- und Gewerbeartei zusammengetan. Die Fusion der Freisinnigen (FDP) und Liberalen (LPS) auf schweizerischer Ebene im Jahr 2009 berührte auch den Kanton Basel-Stadt: Hier existieren seither zwei (kantonale) Sektionen von der «FDP.Die Liberalen», nämlich die FDP und die LDP.

Eins und eins geben eben nicht automatisch zwei, wird argumentiert.

Auf kantonaler Ebene nimmt die LDP Riehen-Bettingen eine Sonderstellung ein. In den Statuten ist festgehalten, dass jedes LDP-Mitglied aus Riehen oder Bettingen automatisch auch Mitglied der Kantonalpartei ist und die LDP Riehen-Bettingen ihre Tätigkeit nach eigenen Vereinsstatuten regelt. Dies heisst, dass die Liberalen von Riehen in Sachen Wahlen und Abstimmungen in der Gemeinde selber entscheiden können. Zudem nominiert die Riehener LDP ihre Kandidierenden für die Grossratswahlen ebenfalls selber.

Nach der Fusion von 1972 wurde die LDP zu einer Dorfpartei mit vielfältigen Facetten. Da waren Leute der Kultur, Ärzte, Akademiker und Gewerbler, während sich die Staatsangestellten eher bei den Freisinnigen fanden. Die Partei war ziemlich breit abgestützt und konnte ihre Abordnung im Einwohnerrat von fünf auf neun Mandate steigern. Das Wort Selbstständigkeit wird bei der LDP sehr hochgehalten. Die Partei wollte nichts wissen von der Fusion von Freisinnigen und Liberalen auf nationaler Ebene, auch nicht im Kanton und schon gar nicht in der Gemeinde.

Nach einigen Jahren mit nur einem einzigen Gemeinderat war die LDP ab 1994 wieder im Doppel in der Exekutive vertreten: Maria Iselin und Christoph Bürgenmeier schafften 1994 gemeinsam den Sprung. Bürgenmeier, der Gewerbler und Ur-Riehener, und Iselin, die Frau der Kultur und Juristin, bildeten quasi ein Dreamteam. Die beiden vertraten alles, was die Partei insgesamt ausmacht. «Die LDP hatte zum richtigen Zeitpunkt einen Mann und eine Frau auf dem Ticket», blickt Maria Iselin zurück. Sie nennt weiter eine sorgfältige Finanzpolitik, soziale Verantwortung für alle Leute, Unterstützung des Genossenschaftsbaus. Wichtig sei den Liberalen auch die Einbindung der

Gutsituierten und eine ausgewogene Siedlungspolitik – in diesem Dorf sollten sich alle wohlfühlen können. «Wir hatten die Finanzen im Griff, Riehen als Wohnort und als Kulturort positiv geprägt.»

Besonders aktiv seien die Liberalen in dieser Zeit in der systematischen Verknüpfung von Finanz- und Bildungspolitik gewesen, sagt Iselin. Es ging darum, den Angriff auf die Steuerhoheit der Gemeinde seitens des Kantons abzuwehren. Zu diesem Zweck wurde die Übernahme konkreter Leistungen des Kantons durch die Gemeinde vorgeschlagen und auch realisiert. Ein wichtiger Schritt war dabei die Schaffung einer Schulgemeinde Riehen-Bettingen und die gemeinsame Führung der Primarschulen. Christoph Bürgenmeier beschreibt das Wesen der Partei so: Liberales Denken, Einsatz für Eigenverantwortung, für schlanke Strukturen in der Verwaltung, haushälterischer Umgang mit den Finanzen, Einsatz für die Kultur (Stichwort: Fondation Beyeler). Der Partei fehlte es nie an guten Frauen, es brauchte nie Quoten; im Nachwuchsbereich sieht es gut aus. Allerdings ist der Partei auch starke Konkurrenz erwachsen – vor allem von rechts mit der SVP.

FREISINNIGE OHNE BEAMTENFLÜGEL

Auch die Freisinnigen organisierten sich erst spät als Partei, obwohl sie schon seit Jahren in der Dorfpolitik aktiv waren. Die FDP entstand aus der «Fortschrittlichen freisinnigen Bewegung» und stellte mit Hans Wenk den ersten vom Volk gewählten Riehener Gemeindepräsidenten; er versah das Amt von 1876 bis 1891. Sein Nachfolger Heinrich Weissenberger gehörte ebenfalls den Freisinnigen an (1891–1900 und 1903–1906). Mit Eugen Seiler stellte die FDP auch 1935–1945 den Gemeindepräsidenten. Bis heute ist sie in unterschiedlicher Stärke im Gemeinderat vertreten, seit 1994 mit einem Sitz.

Noch in den 1980er-Jahren sah die Struktur der FDP anders aus – sie war eine buntgemischte Partei, in welcher es einen starken Gewerbeflügel und einen Beamtenflügel gab. Viele Staatsangestellte politisierten bei den Freisinnigen, vor allem jene des mittleren und oberen Kaders. Sie waren im Beamten- und Angestelltenverband organisiert, dem unter anderem auch der freisinnige Regierungsrat Kurt Jenny zuzurechnen war. Den Angestellten- oder Beamtenflügel gibt es allerdings längst nicht mehr. Falsch wäre es indessen, die FDP heute nur auf Gewerbe und Industrie reduzieren zu wollen. «Wir haben ein breites Spektrum», erklärt Carol Baltermia, Präsident der FDP Riehen 2020–2024. Da sind Ärzte und Ärztinnen, Gewerbetreibende, ganz generell Leute aus dem KMU-Bereich, Unternehmerinnen und Unternehmer, Juristinnen und Juristen, Hausfrauen, Leute aus dem Sektor Bildung und so weiter.

Der Mittelbau der Partei wachse, und die Frauenfrage sei in Riehen nicht so gravierend wie anderswo. «Natürlich wären mehr Frauen besser. Doch wir haben Frauen, die auch gewählt werden», sagt Baltermia. Damit meint er nicht zuletzt die heutige Gemeinde- und Grossrätin Silvia Schweizer. Dies sei auch eine Folge der konsequenten Nachwuchsförderung und habe so eine reibungslose Verjüngung der Fraktion im Einwohnerrat und des Vorstands ermöglicht.

Die Riehener FDP hat sich in jüngster Zeit beispielsweise für den Wärmeverbund starkgemacht, noch vor dem baselstädtischen Erdwärme-Abenteuer mit den Tiefenbohrungen, die Erdbeben verursachten. Die FDP steht auch beim Widerstand gegen die Ausbaupläne der Deutschen Bahn in der ersten Reihe; davon zeugen die 1700 Unterschriften, die gesammelt wurden.

Auf die Bahnlinie durch das Dorf kommt auch Bruno Mazzotti zu sprechen, der selber einmal Präsident der Dorf-

partei war, sich aber eher auf Kantonsebene engagiert hat (unter anderem als Grossratspräsident). Wenn die Bahn im 15-Minuten-Takt fahren will, sagt Mazzotti, müsse etwas geschehen. Auf einer Strecke von 900 Metern gibt es heute fünf Bahnübergänge. Die Bahn tiefer zu legen, am besten unter den Boden, dafür kämpft Mazzotti seit Jahren.

DER WEG DER KATHOLIKEN IN DIE MITTE

Die Mitte Riehen-Bettingen wurde 1926 gegründet, damals als Katholischer Männerverein Riehen (1904). Aus dem Katholischen Männerverein wurde 1926 die Katholische Volkspartei (KVP), und als solche gelang der Partei 1945 erstmals der Gewinn eines Gemeinderatssitzes (Emil Morandini). Von 1972 bis 2021 lautete der Name der Partei Christlich-demokratische Volkspartei (CVP), vorher war es die Katholisch-Konservative Partei. Mit der Umbenennung 2021 legte die Partei die «katholische Herkunft» beiseite, blieb allerdings bei ihren Inhalten und Werten – das sowohl auf schweizerischer, kantonaler als auch kommunaler Ebene. Im Juni 2021 beschloss die Mitgliederversammlung, den Parteinamen in «Die Mitte Riehen/Bettingen» zu ändern. Gleichzeitig verpflichtete sich die Partei in den neuen Statuten wie bis anhin «dem Geiste christlicher Verantwortung».

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehörten die Riehener Katholiken zum konservativen Block, der dem progressiven Freisinn gegenüberstand. Im Jahr 1916 beteiligte sich die CVP Riehen erstmals an den baselstädtischen Grossratswahlen, aber noch ohne Erfolg. Bis 1951 gehörte die Partei der Bürgerlichen Vereinigung an, trat dann aus und verlor ihren Gemeinderatssitz. Sie eroberte ihn 1966 zurück. Das unter anderem deshalb, weil nach dem Zweiten Weltkrieg der katholische Anteil der Bevölkerung stark gewachsen war. In dieser Phase hiess sie «Katholische und Christlichsoziale Volkspartei».

Im Jahr 1982 nahm erstmals in Riehen eine Frau Einsitz im Gemeinderat – Madeleine von Wolff von der CVP. (Frauen dürfen in Riehen seit 1966 wählen.) Die Kinderärztin blieb zwölf Jahre im Gemeinderat. Die Partei verlor den Sitz im Jahr 1994 und holte ihn erst 2010 wieder zurück, mit dem Anwalt Daniel Albietz.

Die CVP respektive heute Die Mitte findet sich «sehr in der Mitte» der Parteienlandschaft. Das sagt Priska Keller, die jetzige Parteipräsidentin. Die heutige Partei stelle sich als bürgerlich und konsenssuchend dar, immer mit dem sozialen Aspekt vor Augen. Eine Zusammenarbeit mit der eher linken EVP sei heute kaum möglich, sagt Priska Keller. Denn ihre Partei ist überzeugt, dass nur eine ausgewogene Politik aus der Mitte die Gesellschaft voranbringt. Ihre Partei suche «den Kompromiss zwischen den Polen», beispielsweise bei der Gestaltung des Dorfkerns.

Eine Zusammenarbeit gibt es aber mit der GLP («sehr ähnlich wie wir»), die sich ebenfalls in der Mitte sieht – die beiden Parteien pflegen wie auf Bundesebene im Einwohnerrat eine Fraktionsgemeinschaft. Die Riehener Mitte ist auch bürgerlicher als Die Mitte des Kantons; die Zusammenarbeit funktioniere indessen gut. Was auch noch wichtig ist: Die Mitte stehe ein für die Bürgerliche Zusammenarbeit (BüZa), die in Riehen besser klappe als auf Kantonsebene.

EVANGELISCHE NIRGENDS SO STARK WIE IN RIEHEN

An der Evangelischen Volkspartei (EVP) kommt in Riehen niemand vorbei – sie ist hier so stark wie nirgends in der Schweiz. Die erstmalige Gründung der Riehener Partei erfolgte im Jahr 1923, als im Dorf auch andere Parteien entstanden. Bis in die 1940er-Jahre schliessen die Parteiaktivitäten allerdings ein, was zur Auflösung führte. Der Verleger und Drucker Albert Schudel-Feybli ergriff 1945 die Initiative für einen Neuanfang.

Als 1945 der Nachfolger von Gemeindepräsident Kurt Seiler (FDP) zu bestimmen war, kam es zu Turbulenzen im Riehener Parteigefüge. In den Reihen der Bürgerlichen Vereinigung (BV) einigte man sich erst auf Hans Fischer, Bauer, Grossrat und ehemaliger Präsident des weiteren Gemeinderates. Fischer sagte zu, doch seine Kandidatur schien nicht alle überzeugt zu haben. Sei es, weil Fischer dem Gemeinderat nicht angehörte und noch nie jemand ohne Exekutiverfahrung direkt ins Präsidium gewählt worden war, sei es, weil sich in der BV bereits Risse bemerkbar machten, oder sei es, weil Fischers Basis (Bauern und VEW) zu klein war. Die BV jedenfalls fragte in der Folge auch Wolfgang Wenk an, den Präsidenten der Liberalen, der ebenfalls zusagte. Die Delegiertenversammlung der BV entschied sich jedoch für den damaligen Statthalter des Weiteren Gemeinderates und Grossrat Emil Grimm, der zur FDP zählte.

Die Bevölkerung wählte am 22./23. September 1945. Nur einen Tag vorher, am 21. September, portierten die «Unabhängigen Wähler» der Dorfgruppe Wolfgang Wenk, worauf sich die SP sofort mit Wenk solidarisierte. Die BV warf Wenk Wortbruch vor, denn dieser habe Grimm loyale Zusammenarbeit zugesichert und erklärt, nicht für irgendein Wahlmanöver zur Verfügung zu stehen. Wenks Anhänger wiederum werteten die Kandidatur Grimm als Resultat einer FDP-Intrige. Wenk wurde mit 755 Stimmen gewählt (56 Prozent der gültigen Stimmen), auf Grimm entfielen 559 Stimmen. Wenk, obwohl Vorsitzender der LDP, hatte aber nur rund 250 Stimmen aus dem bürgerlichen Lager erhalten, vonseiten der SP und der PdA jedoch über 500 Stimmen. Man stellte also fest, dass der Bürgerliche Wenk nur dank der starken linken Unterstützung ins Amt gekommen war. In der Folge arrangierte man sich, Wenk blieb auch drei Jahre später der bürgerliche Kandidat und amtierte schliesslich 25 Jahre lang als

Gemeindepräsident. Doch die Bürgerliche Vereinigung war nun angeschlagen.

Die Nacht- und Nebelaktion blieb vielen Leuten in Erinnerung und hatte Folgen. Einige Liberale, die mit dem Verhalten ihrer Partei nicht einverstanden waren, traten aus und wechselten zur VEW, welche stark profitierte. Im Jahr 1949 taufte sie sich um in die Vereinigung Evangelischer Wähler (VEW). Bislang hatte sie der Bürgerlichen Vereinigung angehört, trat aber 1951 aus und legte stetig an Wählerstärke zu. Im selben Jahr zog die VEW in den Gemeinderat ein – und ist bis heute Bestandteil dieses Gremiums. Seit den 1970er-Jahren spielt sie eine starke Rolle in der Gemeinde, mit Wähleranteilen um die 20 Prozent in den besten Zeiten. Vor allem gelang es ihr, zwischen dem bürgerlichen Block und den Linksparteien das Zünglein an der Waage zu spielen.

Erst 1989 schloss sich die VEW Riehen als Vollmitglied der EVP Schweiz an und gründete 1993 eine Jungpartei. 2004 stiess die VEW Bettingen dazu. Seit 2006 ist die Riehener EVP eine Sektion der EVP Basel-Stadt; der kantonale Teil der Partei spielt aber im Kanton eine ungleich bescheidenere Rolle.

Von 1970 bis 2014 besetzte die EVP ununterbrochen das Amt des Gemeindepräsidenten – zuerst mit Gerhard Kaufmann, dann mit Michael Raith und mit Willi Fischer. Die Wahlen von 2014 waren einschneidend: Die EVP verlor nicht nur das Amt des Gemeindepräsidenten, sondern auch den zweiten Sitz in der Exekutive und damit ihre prägende Rolle in der Gemeinde. Auch war es vorbei mit der Mitte-Links-Regierung: Von 1994 bis 2010 sassen je zwei Mitglieder der SP und der EVP im Gemeinderat, womit die Bürgerlichen in die Minderheit versetzt waren. In den Wahlen 2022 holte die EVP immerhin das Gemeindepräsidium zurück – mit Christine Kaufmann, der Tochter von Gerhard Kaufmann.



**Maria Iselin-Löffler (LDP),
Gemeinderätin 1994–2014.**



**Michael Raith (VEW),
Gemeinderat 1994–1998,
Gemeindepräsident 1998–2005.**

Die EVP steht traditionellerweise zwischen den Blöcken links und rechts, zwischen zwei mehr oder weniger verfeindeten Lagern. Die EVP sieht sich als Kraft dazwischen, die vermittelnd wirkt und in erster Linie Sachpolitik betreibt. Sie ist auch unabhängig sowohl vom Gewerbeverband als auch von den Gewerkschaften.

Vor den 1970er-Jahren war die EVP stärker bürgerlich orientiert als heute. Die Partei wandelte sich, Umweltthemen werden heutzutage stärker gewichtet, das Soziale gehörte schon immer zu dieser Partei, welche die Letzte ist, die das evangelisch-christliche Fundament noch vertritt, und zwar mit Überzeugung. «Ob man von Umweltschutz oder Bewahrung der Schöpfung spricht, es geht letztlich um dasselbe», erklärt Christine Kaufmann, die heutige Gemeindepräsidentin, diese Haltung; dazu gelte es Sorge zu tragen. Die Kirche habe nie Einfluss ausgeübt, doch der Austausch finde statt. Und es bestünden auch Verbindungen zu Freikirchen.

Der Ausgleich und die Sachpolitik stehen im Vordergrund, und man will kein unkontrolliertes Wachstum. Den Vorstellungen, die in Riehen vor wenigen Jahrzehnten herumgeisterten, dass aus dem Dorf eine Stadt mit 50 000

Einwohnern werden könnte, trat die Partei stets energisch entgegen, allen voran Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann, der 28 Jahre in diesem Amt war. Auch Michael Raith, Kaufmanns Nachfolger, kommen grosse Verdienste zu, vor allem als Gemeindegeschichtler und wegen seiner Art, auf die Leute zuzugehen. Der Theologe wollte nie als Gemeindepfarrer amten, weil dies mit seiner politischen Tätigkeit hätte kollidieren können. Sein Nachfolger Willi Fischer wiederum hatte mit der Riehener Brandstifter-Serie und der Schliessung des Gemeindepitals spezielle Herausforderungen zu meistern.

Die Partei ist heute gut aufgestellt. Ein Frauenproblem kannte die Partei nie, das war nie ein Thema. Die EVP hatte und fand immer Frauen, auch ohne Quoten. «EVP-Menschen gehen nicht in die Politik, um Karriere machen zu können, sondern weil sie sich engagieren wollen», sagt Christine Kaufmann.

VOM ARBEITERVEREIN ZUR SP

Die älteste Partei in Riehen ist die Sozialdemokratische Partei (SP), die schon 1902 gegründet wurde. Das war allerdings eine Vorläufer-Organisation, der «Arbeiterverein Riehen». Seit 1914 gehört sie ununterbrochen dem Gemeinderat an. In Riehen dominierten damals zwei gegensätzliche politische Richtungen, eine konservativ, die andere freisinnig, und beide Seiten waren als Vereine organisiert. Der Arbeiterverein wurde unter anderem von August Strub gegründet, aber auch von Vertretern des linken Flügels der Freisinnigen, die sich von dieser Bewegung weg zur Sozialdemokratie orientierten. Zum ersten Mal trat der Arbeiterverein an der Gemeindeversammlung im Jahr 1904 in Erscheinung, ein Jahr darauf (1905) kam mit August Strub der erste Riehener Sozialdemokrat in den Grossen Rat von Basel-Stadt. Zudem zog Strub 1914 als erster Vertreter seiner Partei in den Gemeinderat ein.

Nach 1918 wechselte der Arbeiterverein seinen Namen und firmierte nun als Sozialdemokratische Partei Riehen (SP). Die Partei verzeichnete einen grossen Mitgliederzuwachs, weil sie sich für die Tramverbindung nach Basel stark machte (1908) und sich nach dem Ersten Weltkrieg für den Bau verschiedener Genossenschaftssiedlungen einsetzte. Im Jahr 1921 zog Eugen Wullschleger – der erste sozialdemokratische Regierungsrat von Basel-Stadt – nach Riehen. Ein prominenter Zuzug; im Jahr 1924 eröffnete Wullschleger als Alterspräsident die konstituierende Sitzung des Einwohnerrates.

Obwohl meist in der Minderheit, konnte die SP im Gemeinderat doch einiges bewirken. Das Gremium agierte meist geschlossen und suchte den Konsens, erinnert sich Irène Fischer-Burri, die 2002–2014 in der Exekutive sass und mittlerweile seit über 50 Jahren der SP angehört. Vorher, 2000–2002, war sie Einwohnerratspräsidentin. Ein Beispiel: Als es um die Schliessung des Gemeindepitals ging, war der Zusammenhalt im Gemeinderat gross. Das Thema war schwierig, aber es sei richtig gewesen, das Spital zu schliessen. Für den Gemeinderat war dies nicht leicht, es gab massiven Widerstand, ja sogar Demonstrationen gegen ihn, der hinstehen musste, um der Öffentlichkeit den Entscheid zu erklären. Eine Gemeinderatssitzung habe in dieser Zeit schon mal von 14 bis 23 Uhr gedauert. Vonseiten des Einwohnerrates sei damals mehr Vertrauen gegenüber dem Gemeinderat vorhanden gewesen als heute, erinnert sich Irène Fischer-Burri. Und zu ihrer Zeit habe es noch keine so starke Polarisierung gegeben. In der SP bestehe ein breites Band von Meinungen, die Partei sei konsensfreudig und tolerant, aber eben oft in der Minderheit, ausser in der Zeit von 1994 bis 2010, als die SP und die VEW bei den Wahlen jeweils erfolgreich zusammenspannten und in der Exekutive je zwei Sitze errangen. «Das machte es für uns etwas einfacher», sagt



Willi Fischer (VEW), Gemeinderat 1998–2005, Gemeindepräsident 2005–2014.



Marcel Schweizer (FDP), Gemeinderat 2002–2010.



Irène Fischer-Burri (SP), Gemeinderätin 2002–2014.



Hansjörg Wilde (parteilos), Gemeindepräsident 2014–2022.

Irène Fischer-Burri. Bei Themen wie der Verkehrspolitik (Stichwort: Verkehrsberuhigung) hatte es die SP schwer, insbesondere weil die erstarkte SVP solche Dinge stets vehement bekämpfte.

Als Gemeindepräsident Michael Raith (EVP) im Juni 2005 überraschend starb, wurden die Dossiers auf die sechs übrigen Mitglieder des Gemeinderates verteilt. Das für den Rest der Amtsperiode, ein halbes Jahr lang: Eine schwierige und belastende Zeit für alle.

DIE ABSPALTUNG DER KOMMUNISTEN VON DER SP

Ebenfalls 1921 kam es in der SP zu einer (ersten) Parteispaltung: Der radikale Flügel machte sich selbstständig und gründete die Kommunistische Partei (KP), die bis 1940 bestehen sollte. Die KP nahm von 1924 bis 1940 stets mit einem oder zwei Vertretern im Einwohnerrat Einsitz. Ihr prominentestes Mitglied war der kantonale Gewerbeinspektor Walter Strub, der zeitweise auch dem Grossen Rat angehörte. In den Wahlen 1924 ging die KP mit der SP eine Listenverbindung ein, erreichte fünf Prozent Wählerstimmen und errang damit ein Mandat im damals noch dreissigköpfigen Gemeindeparlament. In den nächsten

Wahlen steigerte die Partei den Wähleranteil auf acht Prozent, was ihr einen weiteren Sitz einbrachte. Ebenfalls 1927 lancierte die KP eine (kantonale) Initiative, welche die Eingemeindung von Riehen in die Stadt Basel forderte. Im Mai 1928 sprachen sich kantonsweit 47 Prozent der Stimmbürger für die Eingemeindung aus, in Riehen immerhin 41 Prozent.

In den folgenden Jahren konnte die KP ihre zwei Sitze halten, wobei Listenverbindungen mit der SP halfen. Walter Strub wurde in den Grossen Rat gewählt und sogar Statthalter des Kantonsparlaments, doch kurz darauf starb er. An den Gemeindewahlen 1940 nahm die KP nicht teil – sie verzichtete, weil der Hitler-Stalin-Pakt 1939 und die sowjetische Invasion in Finnland sie viele Sympathien gekostet hatte. Im November 1940 verbot der Bundesrat die Kommunistische Partei.

PDA PASSTE NICHT MEHR IN DIE WELT

Im Jahr 1944 entstand die Partei der Arbeit (PdA), gegründet von früheren Mitgliedern der KP sowie von Anhängern anderer linker Gruppierungen. In Riehen war sie 1945–1956 und 1974–1982 im Einwohnerrat vertreten.

Sie wolle sich einsetzen für «eine gründliche Säuberung unserer Gemeinde von nationalsozialistischen und faschistischen Elementen» (Einsendung in der «Riehener Zeitung»), für kommunalen Wohnungsbau und für den Um- und Neubau von Schulhäusern. In den Wahlen von 1945 erreichte sie – auch dank einer Listenverbindung mit der SP – auf Anhieb 13 Prozent Wähleranteil und damit vier von 30 Sitzen im Parlament. Im Jahr 1948 kam die Listenverbindung mit der SP nicht mehr zustande, die PdA verlor die Hälfte ihrer Sitze. Die Niederschlagung des Ungarn-Aufstandes 1956 bedeutete dann das zwischenzeitliche Ende der Partei.

Erst 1974 wagte die PdA in Riehen einen Neuanfang und brachte die parteilose Lehrerin Dora Girod ins Parlament. Die Wahl gelang auch dank einer Listenverbindung mit den Progressiven Organisationen (POB), die erstmals in Riehen auftauchten und die PdA bald überflügelten. 1984 nahm die PdA letztmals an einer Riehener Wahl teil – erfolglos.

DIE 68ER DER PROGRESSIVEN ORGANISATIONEN BASEL (POB)

Die nächste Konkurrenz, die der SP auf ihrer linken Flanke erwuchs, waren die Progressiven Organisationen Basel (POB). Diese gingen aus der Studentenbewegung von 1968 hervor. An der Universität Basel formierte sich die Progressive Studentenschaft im Wintersemester 1967/68, und zusammen mit anderen Progressiven Gruppierungen – Mittelschüler, Lehrlinge – entstanden daraus im Jahr 1970 die POB. Die neue Bewegung wuchs, die POB schlossen sich mit Gruppierungen anderer Kantone zu den Progressiven Organisationen Schweiz (POCH) zusammen.

In Basel-Stadt zogen die POB in den Grossen Rat ein, kamen zeitweise auf 13 von 130 Sitzen und stellten eine ernstzunehmende Kraft links der SP dar. In Riehen traten sie erstmals vor den Nationalratswahlen 1971 auf. Christof

Dressler schaffte im Jahr darauf den Sprung in den Grossen Rat – auf der Riehener Liste. An den Gemeindewahlen nahmen die POB erstmals 1974 teil und eroberten einen Sitz im vierzigköpfigen Einwohnerrat; Strassenaktionen waren ihr Markenzeichen im Wahlkampf, was für Riehen damals etwas Neues darstellte. 1978 gab es zwei Sitze, 1982 deren drei, ebenso 1986 mit einem Stimmenanteil von fast neun Prozent. Bei den Gemeinderatswahlen scheiterte die Partei allerdings immer. Im Gemeindeparlament waren die POB von 1974 bis 1994 vertreten, die Ortsgruppe Riehen im Grossen Rat von 1972 bis 1992 jeweils mit einem Vertreter (Christof Dressler, Niggi Dressler und Robert Spillmann).

In ihren Anfängen sahen sich die POB als Agitationspartei. Zunächst grenzten sie sich gegen die PdA ab, gingen aber bald Listenverbindungen mit ihr ein. Sie näherten sich der kommunistischen Weltbewegung an, strichen den Marxismus-Leninismus aber 1983 aus dem Programm. In Riehen setzte sich die Partei für sozialpolitische Anliegen ein, aber auch für den Umweltschutz, weshalb sie ab 1986 als POB/Grüne Riehen auftrat.

Die bürgerlichen Parteien wurden von den POB zum Teil heftig angegriffen und reagierten mit dem Versuch, die linke Partei zu isolieren. Konkret wurde der Partei Zugang zu den Kommissionen konsequent verwehrt, obwohl sie seit 1982 eine eigene Fraktion bildete.

Die POB gerieten indessen auf nationaler Ebene in eine Krise, worauf sich eine kantonale Sektion nach der anderen auflöste – zuletzt diejenige von Basel-Stadt Ende Februar 1993. Auch die Riehener Ortsgruppe zerbrach. Einige Ehemalige schlossen sich der SP an, andere gründeten zusammen mit Gewerkschaftern die neue Partei «Basels starke Alternative BastA!».



**Christine Kaufmann (EVP),
Gemeinderätin 2014–2022,
Gemeindepräsidentin seit 2022.**



**Silvia Schweizer (FDP),
Gemeinderätin seit 2014.**



**Felix Wehrli (SVP),
Gemeinderat seit 2018.**



**Stefan Suter (SVP),
Gemeinderat seit 2022.**

LINKSAUSSEN VON DER POB ZUR BASTA!

Die BastA-Gründung erfolgte im Jahr 1993, beteiligt waren ehemalige POB-Mitglieder, eine massgebliche Rolle spielten Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen. Bereits im Oktober 1995 nahm die neue Partei an den Nationalratswahlen teil, seit 1996 beteiligt sie sich zusammen mit der Grünen Partei an den Grossratswahlen und seit 1997 auch an den Einwohnerratswahlen in Riehen. Die beiden Parteien bilden jeweils eine Sektion der Grünen Partei Schweiz. Seit 2020 sitzt mit Mike Gosteli erstmals ein BastA-Vertreter im Riehener Einwohnerrat, er war auf der gemeinsamen Liste der Grünen Partei und der BastA nachgerückt. Auf nationaler Ebene hält die Partei mit Sibel Arslan einen der vier baselstädtischen Nationalratssitze.

DSP ALS PRODUKT EINES RICHTUNGSSTREITS

Die Sozialdemokratische Partei (SP) wurde auch von rechts her durchgeschüttelt. Die «bewegten» 1980er-Jahre mit Studentenprotesten und Hausbesetzungen führten zu heftigen Dissonanzen in der Partei, insbesondere in Polizeifragen. Im Zentrum der Kritik stand der eigene Polizeidirektor, Regierungsrat Karl Schnyder, der nach einigem

Hin und Her aus der Partei austrat. Zunächst hatte sich SP-intern eine «Aktionsgemeinschaft Sozialdemokraten und Gewerkschafter» (ASG) gebildet. Nach Schnyders Bruch mit der Partei formierte sich die «Demokratisch-Soziale Partei Basel-Stadt» (DSP), mit dem Riehener Hanspeter Bertschmann als erstem Parteipräsidenten. Neben Schnyder stiess auch Regierungsrat Edmund Wyss zur neuen Partei. Zu den Abtrünnigen gehörten ferner der ehemalige Ständerat Willi Wenk und alt Regierungsrat Max Wullschleger, zwei prominente Riehener.

Nun war die SP, die grösste Partei im Kanton, die bis 1976 drei Regierungsräte gestellt hatte, unversehens nicht mehr in der Kantonsregierung vertreten. Schnyder und Wyss waren zur DSP übergelaufen, der Dritte war aus der Partei ausgeschlossen worden: Hansruedi Schmid, der ebenfalls zu den Gemässigten der Partei zählte, war in den Wahlen 1976 von einem bürgerlichen Komitee als Kandidat gegen die offiziellen SP-Kandidaten angetreten und gewählt worden. Helmut Hubacher, damals offizieller SP-Kandidat, scheiterte, worauf die Partei den Dissidenten Hansruedi Schmid ausschloss. Erst 1984 kehrte die SP wieder in die Regierung zurück, mit Mathias Feldges und Remo Gysin.

Als die DSP entstand, zählte die SP-Fraktion im Grossen Rat 37 Mitglieder – deren 15 wechselten zur DSP. Die SP brauchte viele Jahre, um diesen Aderlass zu verdauen und zu überwinden. Die beste Zeit hatte die DSP in ihren Anfängen, mit ihrem Aushängeschild Karl Schnyder. Ihn ersetzte 1994 Hans Martin Tschudi (ein Riehener), doch nachdem dieser 2004 nach einem schlechten Ergebnis im ersten Wahlgang unmittelbar vor dem zweiten Wahlgang auf die Wiederwahl verzichtete, ging es nur noch bergab. Die DSP-Abordnung schrumpfte nach jeder Wahl, bis die Partei im März 2009 schliesslich aufgab.

Die Gründung der DSP-Sektion Riehen/Bettingen war im Herbst 1982 über die Bühne gegangen, mit rund 50 Mitgliedern. Darunter befand sich mit Walter Fiechter auch ein Mitglied des Einwohnerrates. Die Wahlen 1986 brachten der DSP drei Sitze im Gemeindeparlament ein (darunter Hanspeter Bertschmann und Lucien Marti, der einige Jahre zuvor schon dem Einwohnerrat und dem Grossen Rat angehört hatte). 1994 gab es gar vier Sitze. Im Jahr 2006 ging die DSP eine Listenverbindung mit den bürgerlichen Parteien ein. Der Gemeinderatskandidat der DSP, Christian Heim, verpasste die Wahl nur knapp. In den Einwohnerratswahlen fiel die Partei indessen auf einen Sitz zurück. Diesen hielt Hansruedi Lüthi, der den Rat 1998–2000 präsidiert hatte. Nach der Auflösung der DSP schloss sich Lüthi der LDP-Fraktion an, zunächst als Parteilooser, später wurde er Parteimitglied. Der Riehener Parteipräsident Christian Heim wechselte zur SVP.

MEHRERE ANLÄUFE ZUR GRÜNEN PARTEI

Grüne traten in Riehen erstmals 1986 in Erscheinung, als die POB den Zusatz «Grüne» in den Parteinamen aufnahmen. Die Partei löste sich dann allerdings 1993 auf. Aber die Progressiven waren nicht die eigentlichen Vorläufer der Grünen Partei – dies war die Grüne Mitte (GM), die

erstmalig 1990 für den Gemeinderat kandidierte, aber erfolglos. Sie zog dafür in den Einwohnerrat ein.

Auf kantonaler Ebene formierte sich im Jahr 1991 die Grüne Partei Basel-Stadt (GP). Diese ging aus der Grünen Partei der Nordwestschweiz hervor und pflegte eine Zusammenarbeit mit der Grünen Mitte und der Grünen Alternative Basel. Anfang 1992 erfolgte die Gründung der Sektion Riehen, womit die grünen Kräfte von Riehen vereint waren, wenn auch nicht alle Mitglieder der Grünen Mitte in die neue Partei eintraten; einige davon fanden sich später bei den Grünliberalen wieder. Seit 1998 treten die Grünen mit Basels starker Alternative! (BastA!) als Grün-Alternatives Bündnis (GAB) zu den Wahlen an. Im Riehener Einwohnerrat sind die Grünen heute Teil der EVP-Fraktion, was aus dem Fraktionsnamen allerdings nicht hervorgeht.

SVP ALS STÄRKSTE BÜRGERLICHE KRAFT

Die Riehener Sektion der SVP Basel-Stadt entstand 2007. Als treibende Kraft fungierte Eduard Rutschmann. Die neue Partei stiess auf grosses Interesse, verzeichnete starken Zustrom und etablierte sich bald als stärkste Partei von Riehen. In den Jahren 2010 bis 2018 stellte sie im Einwohnerrat die grösste Fraktion. Im Jahr 2014 schaffte sie den Sprung in den Gemeinderat; seit 2022 sitzen gar zwei SVP-Vertreter in der Exekutive.

Jahrzehntelang hatte es im Dorf keine SVP gegeben. Der Riehener Ableger der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, wie die SVP damals noch hiess, fusionierte im Jahr 1951 mit der Dorfpartei zur Bürgerlichen Mittelstands- und Gewerbe- und Bürgerpartei (BGP); diese wiederum schloss sich im Jahr 1972 der LDP an. Erst 1991 tauchte die SVP im Kanton Basel-Stadt auf. In dieser neuen Gruppierung machten auch einige Riehener mit.

Die Riehener Parteimitglieder mussten einige Jahre warten, bis sie eine eigene Sektion bilden durften, denn die

Kantonalpartei sträubte sich lange dagegen. Im Juni 2007 war es dann aber so weit: Im Landgasthof gründeten die Riehener SVPLer die lang ersehnte eigene Ortssektion. Im Landgasthof stand der damalige Bundesrat Christoph Blocher Pate. Erster Präsident wurde Eduard Rutschmann, der später auch Präsident der Kantonalpartei werden sollte. Die neue Partei hatte rasch Erfolg, zog in den Einwohnererrat ein und 2018 mit Felix Wehrli auch in den Gemeinderat. Seit 2022 sitzt in diesem Gremium mit Stefan Suter gar ein zweiter SVP-Mann – die SVP ist damit in der Exekutive die stärkste Partei, alle übrigen haben nur ein Mandat. Gewonnen wurden auch einige Gemeindeabstimmungen, meist im Alleingang gegen alle anderen. Zuletzt versenkten die Riehener Stimmbürger das Stimmrechtsalter 16; die SVP hatte dagegen das Referendum ergriffen.

GLP MIT DEM SPAGAT ZWISCHEN GRÜN UND LIBERAL

Die jüngste Partei in Riehen ist die Grünliberale Partei (GLP), die im Mai 2008 entstand, nur gut zwei Monate nach der Kantonalpartei der GLP. Fast aus dem Stand eroberte die Partei fünf Grossratssitze, als sie 2008 erstmals in die Wahlen stieg. In ihren Reihen finden sich einige Personen, die man von anderen Parteien her kannte, beispielsweise der LDP, der FDP, der Frauenliste, der CVP, aber auch viele, die sich bislang noch nicht in der Politik betätigt hatten. Die Partei definiert sich selbst als in der politischen Mitte stehend, und zwar ziemlich genau in der Mitte, und stützt sich dabei auch auf Ratings ab. In ökologischen Fragen (Umwelt, Klima) sieht sich die GLP eher links, ebenso in gesellschaftlichen Themen. In der Wirtschaftspolitik und der Ordnungspolitik (wo es um die Rolle des Staates geht) agiert die Partei eher liberal und auf der bürgerlichen Seite. In der Sozialpolitik sei man «sozial-liberal». Dahinter stehe eine klare Programmatik, sagt David Wüest-Rudin, der erste Präsident der GLP Basel-Stadt: «Nur wer

uns nicht versteht, kann behaupten, wir wüssten nicht, wo wir wirklich stehen.» Tatsächlich schlägt sich die GLP mal auf die eine, mal auf die andere Seite – im Grossen Rat kann sie hie und da das Zünglein an der Waage spielen. Im Einwohnererrat sind die Mehrheitsverhältnisse anders, mit klarem bürgerlichem Übergewicht, weshalb die GLP in Riehen nicht so entscheidend ist. Zu Beginn hatte die Partei im Einwohnererrat Fraktionsstärke, verlor diese dann aber. Heute bildet die GLP mit der Mitte eine gemeinsame Fraktion: Die Mitte/GLP.

Mit der Riehenerin Katja Christ, die das Präsidium 2016 übernahm, eroberte die Partei 2019 eines der damals noch fünf Basler Nationalratsmandate, dank einer geschickt eingefädelten Listenverbindung der Mitte-Parteien. Im Jahr 2023, als Basel-Stadt nur noch vier Nationalratssitze zustanden, gelang sogar die Sitzverteidigung.

QUELLEN:

Raith, Michael: Zweihundert Jahre gelebte Demokratie, in: Jahrbuch z'Rieche 1999.
Raith, Michael: Zweihundert Jahre gelebte Demokratie. Die Jahre nach dem Krieg, in: Jahrbuch z'Rieche 2000.
Gemeindelexikon Riehen: Texte von Stefan Hess und Nils Widmer (online: lexikon-riehen.ch).
Kantonsblatt des Kantons Basel-Stadt.
Jahrbücher z'Rieche (Chronikteil).
Interview mit Carol Baltermia (FDP), Einwohnererrat seit 2021, Präsident FDP Riehen 2020–2024.
Interview mit Christoph Bürgenmeier (LDP), Einwohnererrat 1986–1994, Gemeinderat 1994–2018, Kantonalpräsident LDP Basel-Stadt 2008–2013.
Interview mit Irène Fischer-Burri (SP), Einwohnerrätin 1993–2002, Einwohnerratspräsidentin 2000–2002, Gemeinderätin 2002–2014, Grossrätin 2002–2006.
Interview mit Maria Iselin (LDP), Einwohnerrätin 1991–1994, Gemeinderätin 1994–2014, Grossrätin 1992–2005, Kantonalpräsidentin LDP Basel-Stadt 2003–2008.
Interview mit Christine Kaufmann (EVP), Einwohnerrätin 1994–2003 und 2010–2014, Gemeinderätin 2014–2022, Gemeindepräsidentin seit 2022, Grossrätin 1999–2005.
Interview mit Priska Keller-Dietrich (CVP/Die Mitte), Einwohnerrätin seit 2009, Präsidentin Die Mitte Riehen/Bettingen seit Juni 2016.
Interview mit Bruno Mazzotti (FDP), Grossrat 1986–1997 und 2002–2009, Grossratspräsident 2005/2006, Präsident der FDP Riehen 1984–1988.
Auskünfte Joël Thüring, Geschäftsführer SVP Basel-Stadt, Grossrat 2005–2006 und seit 2013, Grossratspräsident 2017/18.
Interview mit David Wüest-Rudin (GLP), Grossrat 2009–2013 und 2015–2024, Kantonalpräsident GLP Basel-Stadt 2008–2016.

GEMEINDERATSWAHLEN RIEHEN 1978–2022

1978	1 FDP, 1 LDP, 2 VEW, 2 SP, 1 CVP	GEMEINDEPRÄSIDENT: Gerhard Kaufmann (VEW, bisher) GEMEINDERAT: Hans Brennwald (SP, bisher), Rolf Soiron (CVP, bisher), Paul Meyer (VEW, bisher), Hans Schäfer (FDP, bisher), Werner Zürcher (SP, neu), Martin Christ (LDP, neu)
1982	2 FDP, 1 LDP, 2 VEW, 1 SP, 1 CVP	GEMEINDEPRÄSIDENT: Gerhard Kaufmann (VEW, bisher) GEMEINDERAT: Hans Schaefer (FDP, bisher), Reinhard Soder (VEW, bisher, folgte 1980 auf den zurückgetretenen Paul Meyer), Hans Brennwald (SP, bisher), Martin Christ (LDP, bisher), Fritz Weissenberger (FDP, neu), Madeleine von Wolff (CVP, neu)
1986	2 FDP, 1 LDP, 2 VEW, 1 SP, 1 CVP	GEMEINDEPRÄSIDENT: Gerhard Kaufmann (VEW, bisher) GEMEINDERAT: Fritz Weissenberger (FDP, bisher), Hans Schaefer (FDP, bisher), Martin Christ (LDP, bisher), Reinhard Soder (VEW, bisher), Madeleine von Wolff (CVP, bisher), Kari Senn (SP, neu)
1990	2 FDP, 1 LDP, 2 VEW, 1 SP, 1 CVP	GEMEINDEPRÄSIDENT: Gerhard Kaufmann (VEW, bisher) GEMEINDERAT: Fritz Weissenberger (FDP, bisher), Kari Senn (SP, bisher), Reinhard Soder (VEW, bisher), Hans Schaefer (FDP, bisher), Martin Christ (LDP, bisher), Madeleine von Wolff (CVP, bisher)
1994	1 FDP, 2 LDP, 2 VEW, 2 SP	GEMEINDEPRÄSIDENT: Gerhard Kaufmann (VEW, bisher) GEMEINDERAT: Kari Senn (SP, bisher), Fritz Weissenberger (FDP, bisher), Christoph Bürgenmeier (LDP, neu), Michael Raith (VEW, neu), Maria Iselin-Löffler (LDP, neu), Niggi Tamm (SP, neu)
1998	1 FDP, 2 LDP, 2 VEW, 2 SP	GEMEINDEPRÄSIDENT: Michael Raith (VEW, neu, bisher Gemeinderat) GEMEINDERAT: Christoph Bürgenmeier (LDP, bisher), Maria Iselin (LDP, bisher), Niggi Tamm (SP, bisher), Willi Fischer (VEW, neu), Kari Senn (SP, bisher), Fritz Weissenberger (FDP, bisher)
2002	1 FDP, 2 LDP, 2 VEW, 2 SP	GEMEINDEPRÄSIDENT: Michael Raith (VEW, bisher) GEMEINDERAT: Christoph Bürgenmeier (LDP, bisher), Maria Iselin (LDP, bisher), Marcel Schweizer (FDP, neu), Willi Fischer (VEW, bisher), Niggi Tamm (SP, bisher), Irène Fischer-Burri (SP, neu)
2006	1 FDP, 2 LDP, 2 VEW, 2 SP	GEMEINDEPRÄSIDENT: Willi Fischer (VEW, bisher, wurde 2005 in einer Ersatzwahl für den 2005 im Amt verstorbenen Michael Raith gewählt, sein Gemeinderatssitz blieb bis zur ordentlichen Gemeindewahl vakant) GEMEINDERAT: Christoph Bürgenmeier (LDP, bisher), Maria Iselin (LDP, bisher), Marcel Schweizer (FDP, bisher), Matthias Schmutz (VEW, neu), Irène Fischer-Burri (SP, bisher), Michael Martig (SP, neu)
2010	1 FDP, 2 LDP, 2 VEW, 1 SP, 1 CVP	GEMEINDEPRÄSIDENT: Willi Fischer (VEW, bisher) GEMEINDERAT: Daniel Albietz (CVP, neu), Christoph Bürgenmeier (LDP, bisher), Maria Iselin (LDP, bisher), Irène Fischer-Burri (SP, bisher), Thomas Meyer (FDP, neu), Annemarie Pfeifer-Eggenberger (VEW, neu)
2014	1 FDP, 1 LDP, 2 EVP, 1 SP, 1 CVP, 1 parteilos	GEMEINDEPRÄSIDENT: Hansjörg Wilde (parteilos, neu) GEMEINDERAT: Daniel Albietz (CVP, neu), Christine Kaufmann (EVP, neu), Annemarie Pfeifer (EVP, bisher), Guido Vogel (SP, neu), Silvia Schweizer (FDP, neu), Christoph Bürgenmeier (LDP, bisher)
2018	1 FDP, 1 LDP, 1 EVP, 1 SP, 1 CVP, 1 SVP, 1 parteilos	GEMEINDEPRÄSIDENT: Hansjörg Wilde (parteilos, bisher) GEMEINDERAT: Christine Kaufmann (EVP, bisher), Daniel Albietz (CVP, bisher), Daniel Hettich (LDP, neu), Silvia Schweizer (FDP, bisher), Felix Wehrli (SVP, neu), Guido Vogel (SP, bisher)
2022	1 FDP, 1 LDP, 1 EVP, 1 SP, 1 Mitte, 2 SVP	GEMEINDEPRÄSIDENTIN: Christine Kaufmann (EVP, neu, bisher Gemeinderätin) GEMEINDERAT: Daniel Hettich (LDP, bisher), Silvia Schweizer (FDP, bisher), Guido Vogel (SP, bisher), Felix Wehrli (SVP, bisher), Stefan Suter (SVP, neu), Patrick Huber (Mitte, neu)

EINWOHNERRATSWAHLEN RIEHEN 1982-2022

	WAHLBETEILIGUNG	
21. MÄRZ 1982	45,9%	FDP 7 (+2), LDP 7 (+1), VEW 10, SP 7 (-2), LdU 1 (-1), CVP 5, POB 3 (+1)
9. FEBRUAR 1986	38,0%	FDP 7, LDP 7, VEW 9 (-1), SP 5 (-2), LdU 1, CVP 5, POB/Grüne 3, DSP 3 (+3)
25. FEBRUAR 1990	45,8%	FDP 7, LDP 7, VEW 8 (-1), SP 7 (+2), LdU 0 (-1), CVP 3 (-2), POB 3, DSP 3, Grüne Mitte/GP 2 (+2)
23. JANUAR 1994	50,4%	FDP 7, LDP 7, VEW 7 (-1), SP 9 (+2), LdU 0, CVP 3, POB 0 (-3), DSP 4 (+1), GP 2, Junge VEW 1 (+1)
15. FEBRUAR 1998	49,3%	FDP 7, LDP 8 (+1), VEW 7, SP 8 (-1), CVP 3, GP und Basta 2, SD und Freiheitspartei 1 (+1), DSP 3 (-1), EDU 0, Junge VEW 1
3. FEBRUAR 2002	49,6%	FDP 6 (-1), LDP 8, VEW 7, SP 8, CVP 3, Bündnis (GP, Basta) 2, SD 0 (-1), DSP 2 (-1), SVP 4 (+4), Junge VEW 0 (-1), EDU 0
12. FEBRUAR 2006	47,9%	FDP 6, LDP 9 (+1), VEW 7, SP 8, CVP 3, GB 2, DSP 1 (-1), SVP 4
7. FEBRUAR 2010	45,9%	FDP 6, LDP 5 (-4), EVP 6 (-1), SP 7 (-1), CVP 3, GB 3 (+1), DSP 0 (-1), GLP 2 (+2), SVP 8 (+4)
26. JANUAR 2014	49,1%	FDP 6, LDP 5, EVP 6, SP 8 (+1), CVP 3, GP 2(-1), GLP 1(-1), SVP 9 (+1)
4. FEBRUAR 2018	45,3%	FDP 5 (-1), LDP 6 (+1), EVP 6, SP 8, CVP 3, GB 2, GLP 2 (+1), SVP 8 (-1)
6. FEBRUAR 2022	47,3%	FDP 5, LDP 6, EVP 5 (-1), SP 10 (+2), Mitte 3, GAB 2, GLP 2, SVP 7 (-1)

EINWOHNERRAT RIEHEN PRÄSIDIUM

1924/27	Hans Stump	FDP
1927/30	Karl Roth	EVP
1930/33	Joseph Braun	KVP
1933/36	Oskar Bertschmann	LDP
1936/40	Ernst Lais	LDP
1940/42	Hans Fischer	BGP
1942/45	Arnold Hof	SP
1945/48	Felix Beerli	LDP
1948/51	Viktor Stohler	SP
1951/54	Adolf Vögelin	FDP
1954/56	Arnold Hof (2. Mal)	SP
1956/58	Rudolf Rinklin	BMG
1958/60	Hans Seckinger	VEW

1960/62	Werner Altenbach	KVP
1962/64	Andreas Stähelin	LDP
1964/66	Max Ott	FDP
1966/68	Hans Dressler	SP
1968/70	Hermann Bürgenmeier	BMG
1970/72	Robert Zinkernagel	VEW
1972/74	Walter Fellmann	CVP
1974/76	Fritz Bachmann	LdU
1976/78	Martin Christ	LDP
1978/80	Alfred Kobelt	SP
1980/82	Elisabeth Arnold	VEW
1982/84	Walter Brunschweiler	CVP
1984/86	Hansjörg Tobler	LDP

1986/88	Jacques Seckinger	FDP
1988/90	Gian-Reto Plattner	SP
1990/92	Michael Raith	EVP
1992/94	Paul Müller	CVP
1994/96	Hans-Lucas Sarasin	LDP
1996/98	Liselotte Dick-Briner	FDP
1998/00	Hans-Rudolf Lüthi	DSP
2000/02	Irène Fischer-Burri	SP
2002/04	Werner Mory	EVP
2004/06	Niggi Benkler	CVP
2006/08	Thomas Strahm	LDP
2008/10	Thomas Meyer	FDP
2010/12	Salome Hofer	SP
2012/14	Heinrich Ueberwasser	SVP
2014/16	Jürg Sollberger	EVP
2016/18	Christian Griss	CVP
2018/20	Claudia Schultheiss	LDP
2020/22	Andreas Zappalà	FDP
2022/24	Martin Leschhorn Strebler	SP
2024/26	Christian Heim	SVP